

## Gruß aus der Kirche zum 26. Juli – aus der St. Anna Kapelle, Schweighausen

Glöckchen läutet

Saxofonmusik mit Herbie Wickertsheim vor der Kapelle: Amazing grace

Begrüßung vor der Kapelle:

Der letzte Sonntag vor den Sommerferien hat eine ganz besondere Stimmung: Die Türen sind geöffnet für eine besondere Zeit, wir schauen ins Weite, ins Freie und alles erscheint sonnendurchflutet. Deshalb pilgern wir jedes Jahr zum Gottesdienst nach Schweighausen. Manche verbinden den Besuch mit einer Wanderung, einer Einkehr in die verlockende Gastronomie und genießen die Urlaubslandschaft, die uns umgibt.

Doch dieses Jahr ist alles anders: Zu klein ist die St. Anna Kapelle, zu dicht müssten wir uns drängen... Doch auf unsere inzwischen liebgewordene Tradition, uns auf die Sommerferien im schönen Schweighausen einzustimmen, möchten wir trotzdem nicht verzichten.

Daher schicken wir Ihnen heute einen Gruß aus der St. Anna Kapelle und laden Sie herzlich ein, die Sommerferien zu nutzen, um selbst einmal vorbeizuschauen.

Außerdem können Sie sich stärken bei Kaffee und Kuchen und die herrliche Landschaft genießen.

Treten wir ein...

Auf dem Keyboard spielt Swetlana Renz: Die Rose

Mit Blick auf den Bogen zum Altarbereich:

Viele fahren durch Schweighausen und bemerken sie nicht: dabei liegt die Kapelle direkt an der Straße. Bereits vor 500 Jahren hat ein

Landwirt ein Gelübde eingelöst und eine Kapelle gebaut. Immer mehr kam in den Jahrhunderten dazu.

So auch der Name: St. Anna mit dem katholischen Gedenktag am 26. Juli.

Wie passend, dass wir gerade heute die kleine Kapelle besuchen.

Welche Person steht hinter Anna?

Die Bibel kennt keine Frau mit diesem Namen.

Doch der Blick auf das Altarbild verrät uns eine Geschichte:

Altarbild:

Anna und Joachim, so erzählt es die Legende, waren ein altes Ehepaar und wünschten sich sehr ein Kind. Da verkündete ein Engel, dass die alte Anna doch noch ein Mädchen zur Welt bringen wird: Maria. Als sie noch ein kleines Kind war, waren Anna und Joachim bemüht um ihre Bildung und schickten sie zur Tempelschule. Daher sehen wir die kleine Maria bei ihrer Mutter mit der Heiligen Schrift auf dem Schoß. Gut vorbereitet und aus frommem Hause stammend, kann Maria nun zur Mutter Jesu werden.

Heiligenlegenden sind für Evangelische etwas Fremdes. Aber Evangelische lieben es nachzudenken, nachzufragen und hinter die Dinge zu schauen. Warum wird diese Geschichte von Anna und Joachim erzählt? Welche Sehnsucht steckt dahinter?

In der Bibel kommen beide nicht vor, es wird nichts von einer Tempelausbildung Marias berichtet. Aber wer die biblischen Geschichten kennt und liebt, hört unendlich viel in dieser Geschichte: Hinter Anna und Joachim tut sich eine breite Palette hintergründiger Gedanken auf:

Der Name Anna kommt von Hanna. „Gott ist gnädig“ bedeutet der Name. Gott war einst der kinderlosen Hanna gnädig. Die Nebenfrau ihres Mannes hatte viele Kinder. Hanna, die Lieblingsfrau hatte keins. Sie betete weinend im Tempel, bis der Priester sie rausschmeißen wollte, weil er sie für betrunken hielt. Da schüttete sie ihr Herz aus

und der Priester sagte: Wer so innig betet, dessen Gebet wird erhört. So nannte sie den Sohn, den sie zur Welt brachte: Samuel. „Gott hat mich erhört“. Als er noch klein war, gab sie ihn zur Ausbildung in den Tempel.

Hanna steckt also hinter der Geschichte.

Maria liest fleißig im Buch wie Samuel, der große und letzte Richter Israels.

Als Hanna erfährt, dass sie einen Sohn bekommt, singt sie ein Lied. Dieses Lied wurde über die Jahrhunderte weitergegeben und auch Maria kannte es. Sie stimmte in die alten Worte der Hanna ein, als sie erfuhr, dass sie den Retter zur Welt bringen wird:

Magnificat anima mea: Meine Seele erhebt Gott und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes...

Swetlana Renz spielt: Magnifikat.

Anna erinnert an Hanna, an Elisabeth, an Sarah...

Es waren Engel, die Sarah mitteilten, dass sie einen Sohn, Isaak bekommen soll.

Es war ein Engel, der es Maria sagt.

Natürlich muss auch ein Engel in der Geschichte von Anna auftauchen.

Anna und Joachim sind also wie Elisabeth und Zacharias, wie Abraham und Sarah... eine Neuauflage, ein Potpourri biblischer Geschichten.

Aber warum erzählt man Legenden?

Reicht nicht das aus, was in der Bibel steht?

Das Leben der Menschen war hart. Es gab keine Soaps im Fernsehen, keine Unterhaltungsmusik aus dem Radio, man konnte nicht lesen und sich mit Romanen in eine andere Welt versetzen.

Doch erzählen war möglich!

Es kann doch nicht sein, dass wir von Maria, der Mutter des Retters der Welt, nicht die Mutter kennen!

Diese Mutter braucht doch auch eine Mutter!

Wie wir alle eine Mutter haben! Wir sind nur dann wirklich glücklich, wenn auch unser Verhältnis zu ihr ein glückliches ist.

Maria ohne Mutter? Wie schwer hatten es die Kinder im Dorf, deren Mutter früh starb! Wie hart war es ohne Mutter aufzuwachsen.

Wie sehr kann die Mutter fehlen! Wie wichtig ist der Friede mit der Mutter für die Seele, für unser Gleichgewicht, für unseren Halt im Leben.

Wer gibt uns Richtschnur, Lebensweisheit und Hilfestellung?

Wer kann so umarmen, so bedingungslos lieben und so verzeihen wie sie?

Es ist die Mutter nach der die Männer im Krieg riefen in ihrer Todesangst.

Wir sind niemandem im Leben so nah wie der Mutter, auch wenn sie am Ende der Welt wohnen sollte.

Niemand kann die Mutter ersetzen.

Und Maria sollte ohne Mutter sein?

Nein. Maria muss eine Mutter haben, eine innig betende wie Hanna, eine hochbetagte wie Sara, eine kluge wie Elisabeth.

In Anna finden wir prominente biblische Mütter vereint.

So muss die Mutter der Mutter Jesu sein!

Die Beste ganz klar! Wie deine Mutter, lieber Leser! Anna erinnert uns an das, was wir an unserer Mutter haben. Sie erinnert uns an all das Wertvolle, Bedingungslose, Liebevoll. In ihrem Herzen fühlen wir etwas von Gottes vergebender Liebe.

Schubert: Ave Maria, Herbie Wickertsheim auf dem Saxofon

Wie wird das Wetter in den nächsten Tagen?

Die Bauern wussten mit dem St. Anna Tag umzugehen. Er läutet die heißen Tage ein, aber auch die kühlen Morgen – und vor allem: Die gewittrige Zeit. Da horchen die Evangelischen besonders auf. Es war

ein Gewitter, in das Martin Luther geriet. Der junge Jurastudent und Sohn eines Bergmanns verehrte die Schutzpatronin der Bergleute: die Heilige Anna.

Da blitzt es am Himmel, der Donner grollt und aus dem jungen Martin Luther fließt ganz selbstverständlich die flehentliche Bitte an die Heilige Anna: „Hilf, heilige Anna, ich will Mönch werden.“

Der Konflikt ist nun vorprogrammiert: Theologie statt Jura, Ora et labora statt des Berufes eines Notars! Was wird der Vater dazu sagen? Der entscheidende Schritt wird getan. Luther tritt ins Kloster ein und erfüllt sein Gelübde gegenüber der Heiligen Anna.

Er studiert dabei die Bibel und die Türen der Reformation tun sich auf.

Neben mir auf der Bank sitzt Lukas Göppert. Er hat als Kind erlebt, wie die ersten Evangelischen hier im Schuttertal Fuß fassten. Er kann als Zeitzeuge erzählen, wie es damals war.

*Lukas Göppert erzählt aus seiner Kindheit.*

Es ist schön, dass wir heute auf ökumenischem Weg sind, einander in unseren Kirchen besuchen.

Unseren katholischen Schwestern und Brüdern schicken wir heute von der St. Anna Kapelle einen besonderen Gruß:

Swetlana Renz singt das Ave Maria.

Swetlana Renz: Ave Maria

## GEBET

Unser Gott,

wir sind dankbar, dass wir uns heute gegenseitig besuchen können in unseren Kirchen, von anderen Konfessionen Neues erfahren und miteinander ins Nachdenken kommen.

Anna und Maria erinnern alle Konfessionen an unsere Mütter. Wir bitten dich, dass wir erkennen wie wichtig für unsere Seele eine gute Beziehung zur Mutter ist, wie wertvoll es ist zu erkennen, wer wir

durch sie geworden sind und wie unerlässlich in dieser Beziehung Vergebung und Versöhnung sind.

Gib denen Mut zum ersten Schritt, die nicht glücklich miteinander waren und lass sie nicht enttäuscht werden, wenn sie ihn wagen.

Maria sollte nicht ohne Mutter sein – wir bitten dich für alle, die ohne Mütter aufwachsen müssen, dass sie dennoch Halt finden und sich gehalten fühlen von den Menschen um sie.

Wir denken auch an die Menschen anderer Konfessionen wie die Armenier. Unsere ökumenische Verbundenheit weltweit lässt nicht zu, dass wir unsere Augen vor dem verschließen, was sie gerade erleben müssen. Wieder entflammt Hass und Verachtung ihnen gegenüber. Die Welt schläft, während ihre Nachbarn sie attackieren. Wir bitten dich, dass Aserbeidschan und die Türkei endlich ihr Kriegsbeil zur Seite legen.

Wir werden dieses Jahr wenige Kirchen in anderen Ländern betreten und bewundern können. Doch unsere eigenen Kirchen laden uns ein. Wir bitten dich, dass wir die Kostbarkeiten vor Ort neu entdecken und lieb gewinnen.

Amen

Gott tröstet uns wie eine Mutter, er segne und behüte uns. Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Er erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen

Herbie Wickertsheim, Saxofon: Patrona Bavariae